

279 c

Ph. Melancthon, widder  
die Artikel der Bauerschaft.

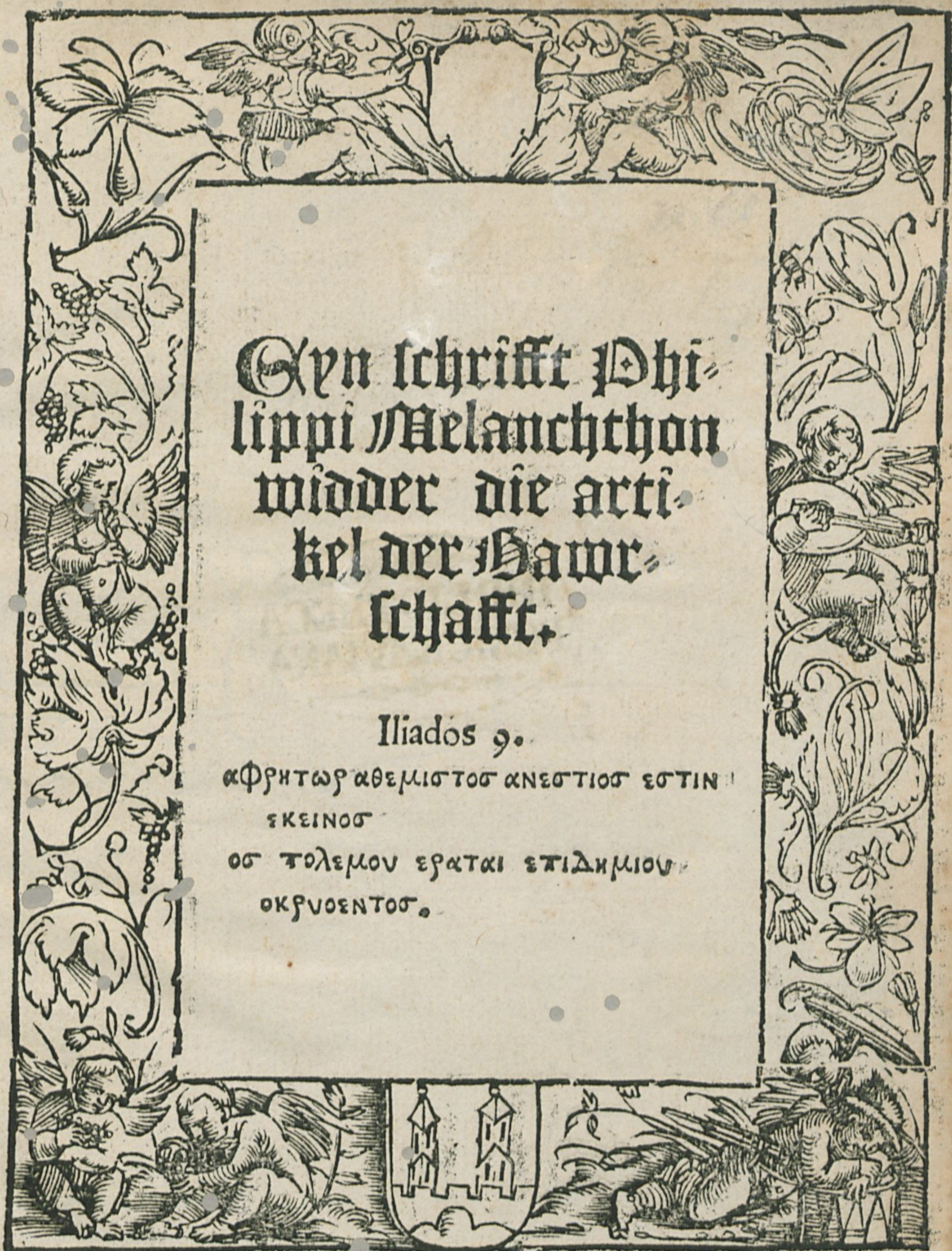
Vg  
3496

296.





+



**Gyn schrifft Phi-  
lippi Melanchthon  
wiader die arti-  
kel der Hawc-  
schafft.**

Iliados 9.

αΦΡΗΤΩΡ ΑΘΕΜΙΣΤΟΣ ΑΝΕΣΤΙΟΣ ΕΣΤΙΝ  
ΕΚΕΙΝΟΣ  
ΟΣ ΤΟΛΕΜΟΥ ΕΡΑΤΑΙ ΕΠΙΔΗΜΙΟΥ  
ΟΚΡΥΟΕΝΤΟΣ.

Handwritten notes in a cursive script on the left margin, partially obscured by the book's binding.





**D**ieweyl sich die bawr-  
schafft auff das heylig Euangelium berufft/  
vnd das selbig zu eym scheyn fürwendt/ist an-  
fänglichlich von nōtten / das man wiß was das heylig  
Euangelium von vns foddere / odder nicht foddere / das  
man mog der Bawrschafft artickel richten die sie alle ver-  
meyn vnter dem scheyn/ vnd namen Gottes zu erzwingen/  
vnd sich hören lassen/ das aller yhrer artickel grundt sey /  
das Euangelion zu hören / vnd dem gemess zu leben / so  
doch die bawrschafft vil begert / das sie nicht fug hat /  
das auch sie das Euangelium nicht heysset / dazu vbt sie  
gewalt/ vnd wil yhr fürnehmen mit auffruhr vnd impo-  
rungen/ vnd mit mort ausführen .

Nu haben sie aber sich erbotten / sie wollen sich mit  
dem Euangelio weysen lassen / Darumb ist billich das  
man yhn fürhalt das Euangelium / vnd rechte Christli-  
che lehr / denn es sind on zweyffel vil vnter dem gemeynen  
hawssen / die aus vnwissenheyt sundigen / wilche so sie  
recht vnterricht würden/ist zu hoffen / das sie von solcher  
freuelicher handlung mochten abstou / vnd bedencen  
Gottes gericht / yhre selen/ vnd yhr arme weyb vnd kindt.  
Es sind aber vil so mutwillig / vnd also verblindt vom  
teuffel / das sie friden nicht wollen noch mögen leyden /  
vnd die selbigen an vill örten / wie wol sie durch fromer  
lewt schriffte vnd predigt gewarnet vnd zu friden verma-  
net seyn/hilfft aber nicht/ vnd auff das/ das sie ya Gott  
mehr erzürnen/ werden sie von solcher vermanung nur fre-  
ueler/ vnd halstarriger/ Von den selbigen wollen wir dar-  
nach reden / Ist aber wollen wir kurtzlich begreyffen /  
was das Euangelium foddert / vnd wie ein Christlich  
hertz gegen Gott / seynem nechsten / vnd der oberkeyt ge-  
schickt seyn soll.

S. paulus spricht 1. Timoth. 1. Dis sey des gesez  
yinhalt/ kurtzlich gefasset/ Liebe von reynem hertzen / mit  
A. ij.

420  
Gutten gewissen/ vnd warhafftigen glawben/ Mit glaw-  
ben handelt man gegen Gott/ mit lieb gegen dem nehesten  
vnd oberkeyt. Was ist nu glawb? Dis ist glawb/ so  
Gott dem gewissen die sund zeyget / vnd es warhafftig  
erschreckt/ das es begynt Gottes gericht hertzlich zu fürch-  
ten/ Denn Gott hat beuollen die sund zu straffen vnd bus  
zu predigen / So denn das hertz hört von Christo / das  
durch yhn / on vnser verdienst / gnad vnd vergebung der  
sunden geschenckt sey/ vnd also trost vnd freud fület / das  
es zu rügen fur Gott steht/ vnd sicher ist/ Gott sey widder  
ersonnet/ vnd darumb ynn trübsal / als todsnöten odder  
ander nöten sich auff Gott verlest / vnd weys das Gott  
eyn aug auff vns hat/ vnd helffen wirt/ vnd kan sich also  
zu rügen stellen / diuweyl es sich solchs trosts gewisslich  
versicht. Dis heyst glawb/ den das Euangelium prediget  
als da der Assyrer König vor Hierusalem lag/ vnd Eze-  
chias vil zu schwach war yhn weg zu schlagen / da hett  
ein hertz on rechten glawben/ eyntwedder verzagt vnd sich  
den feyn den ergeben/ odder sonst geflohen / odder sich self  
vmbbracht/ odder hett aus verzweyfflung etwan eyn thate  
gewagt / vnd sich mit den feyn den geschlagen / vnd ge-  
dacht / gerets / so ist es gerwin / gerets nicht / so müß wir  
doch vmbkommen. Was thett aber Ezechias/ diuweyl seyn  
hertz Gott kennet / glawbt / vnd versach sich hüß zu  
Gott / bitt er Gott / er woll den sachen radten / da halff  
Gott/ wie denn geschrieben steht Esa. 37.

Ezechias  
Es spricht S. Paul / das es soll eyn glawb seyn  
heuchley / denn es sind vil lewt auff erden die sich Chri-  
sten nennen/ vnd rhümen sich des glawbens/ aber sie wer-  
den ynnat/ wenn es zum treffen kompt/ das sie nicht glaw-  
ben/ denn als bald vnglück daher feret / so verzagen sie an  
Gott / dencken er acht vnser nicht / vnd nemme sich vnser  
nicht so vil an / wie man darvon prediget / vnd suchen  
hüß als lang sie können / Bey eygner macht / weysshert/  
odder sterck/ ya auch bey dem teuffel / wie Saul thet/ da er  
sich besorget / vnd die feynd erzu geruckt waren / sucht er

hülff vnd radt bey der zeuberynn.

Also vil rhümen sich des glawbens vnd sagen / sie seyen Christen / wie auch die bawrschafft wil Christen heysen. Aber eyn yeder soll wissen / wenn seyn hertz nicht ernstliche forcht hat fur Gottes gericht / vnd truwen zu Gott ynn allen an / tössen / sonder seyn hertz pucht auff gut / macht / den hawssen / das er keyn Christ ist. Denn Esa. 57. spricht / Gott wone bey den / die eyns erschrocknen vnd nidrigen hertzen seyn / vnd Joh. 3. wie Moses die schlangen ynn der wüste auffgericht hat / also muss der son des menschen erhöhet werden / das alle die an yhn glawben / nicht verderben / sonder haben das ewig leben.

Eyn solchen rechten glawben mag menschlich vermunfft odder wil nicht durch eygne krafft yhr ynnbilden / sonder der heylig geyst wircket / vnd schafft yhn ynn etlicher hertzen / wie Joh. 6. steht. Sie müssen all von Gott gelert werden / vnd Ro. 8. Dis sind Gottes kinder / die der geyst Gottes treybt.

Also ist das herbststück eyns Christenlichen lebens / solcher glawb / durch den ehr mit Gott eyns vnd personet wurd / vnd zu rügen kompt ynn allen fellen / vnd wie deyn glawb ynnlich ym hertzen ist / Also ist Christlich wesen furnemlich / eyn ynnlicher wesen / vnd muss man nach dem herbststück / vnd dem sigel / wie es Joh. 6. genent wird / Christlichs wesens furnemlich trachten. Denn da sendert sich Jeynerey ab von warer fromkeyt die Gott wircket. Auch disen glawben foddert Gott allenthalb ynn der schrift / vnd sonderlich ym ersten gebott vnd Ziere. 9. Es sol der weys sich nicht seyner weysse trösten / der mechtig seyner macht / der reych seyner guts / sonder des soll sich eyn yeder trösten / das er mich kenne / das ich eyn Gott sey der do auff erden / gnade thut vnd richt / vnd den rechten hilfft. Solchs gefelt mir / das ist / also von Gott gesynnet seyn / vnd sich solchs zu Gott versehen. Das ist rechter Gottes dienst / vnd fromkeyt.

## Von der lieb.

**D**as ander stuck ist liebe von reynen hertzen/ vnd gutem gewissen/ denn wenn das hertz also Gott erkent/ wie gross gnad er vns erzeygt hat/ so weys es das es widderumb danckbarkeyt soll beweyssen an denen/ wilche vns Gott zu lieben vnd zu dienen beuollen hat. Tu hat Gott gesprochen/ Du solt deyn nechsten lieben als dich selb. Du solt nicht tödten/ nicht vnkeuscheyt treyben/ nicht stelen 2c. Also hat eyn Christlich hertz lust Gott ynn den stücken zu willen werden/ dienet dem nechsten/ es ist yhm fruntlich/ es beweyssst zucht vnd keuscheyt an yhm/ es hylfft yhm seyn gut bewaren. Dise stuck foddert Christus Matth. 5. vnd Paulus Ro. 12.

## Von der Oberkeyt.

**N**u sonderlich foddert das Euangelium gehorsam gegen der oberkeyt/ vnd dierweyl der artickel so gar verachtet wurt/ von denen die sich Euangelisch nennen/ wollen wir das Euangelium/ vnd Gottes wort yhnen fürhalten/ darynn sie sehen/ wie hart sie wider Gott fechten/ vnterscheyn des Euangelij/ Paulus zum Rom. 13 spricht also. Eyn yeder soll vnterthan seyn der oberkeyt/ die vber yhu. herschet. Denn es ist keyn oberkeyt/ denn alleyn von Gott/ vnd alle oberkeyt ist von Gott geordnet. Wer nu der oberkeyt widder sticht/ der widder steht Gottes ordnung/ vnd wer widdersteht der wirt gestrafft. Vnd die oberkeyt ist nicht eyn schreck gutten wercken/ sonder bösen/ Wiltu aber die oberkeyt nicht fürchten/ thue guts/ so hastu lob von yhr/ denn sie ist eyn dienerynn Gottes dyr zu guttem. Thus estu aber böss/ so fürchte sie/ Denn sie treget das schwert.



nicht vergebenlich/sonder sie ist eyn dienerynn Gottes/ zur  
rache vnd straff dem/ der vbelts thut / Darumb ist von  
nöthen das man yhr vnterthan sey / nicht alleyn vmb der  
straff willen / sonder auch vmb des gewissens willen.  
Darumb gebt schoß/denn sie sind diener Gottes/ vnd ha-  
ben arbeyt dazu / Darumb gebt allen/was yhr schuldig  
sind/ welchem schoß gehört / dem gebt schoß / welchem  
soll gehört / dem gebt soll / welchem forcht gehört / dem  
gebt forcht/welchem eher gehört/ dem gebt eher.

Sie leret Pau. drey stück. zum ersten/woher gewalt eyn  
gesetzt sey/vnd sagt/das Got oberkeyt geordnet hab/denn  
dieweyl nicht yederman Christen ist/ vnd selb willig sich  
enthelt/das er nicht schaden andern thue/sondern daneben  
viel mutwilliger leret sind/die an anderer leyß/gut/weyb/  
odder kind / freuel pflegen zu vben / hat Gott neben dem  
Euangelio solch weltlich regiment vnd zucht eyngesetzt/  
die erbarn zu schützen/vnd yhnen Friden zu schaffen / vnd  
die freuelen zu straffen / Dazu macht die oberkeyt gericht  
vnd gesetz / Das man leybliche gütter mog mit Friden tey-  
len/Besitzen/vnd nieffen/ vnd ordnet richter / Kriegs volck/  
vnd der gleychen/friden zu schützen / vnd mort zu weren.  
Luce 3. Ihr solt begnügig seyn an ewrem solt. Solcher  
weltlicher ordinatio mag sich eyn Christ gebrauchen / ob  
schon nicht an eym ortt ist als am andern/denn wie dro-  
ben gesagt ist/das Christlich wesen fürnemlich eyn ynn-  
derlich leben vnd wesen ist / vnd ist an solch ordnung  
nicht gebunden/sondern solle die brauchen nach lieb/ vnd  
fridlich/man teylet die gutter anders ynn Sachssen denn  
am Reyn/vnd mag seyn/das eyns leydlicher ist/denn das  
ander / Dennoch soll eyn Christ vmb Fridens willen bey  
seyner lands rechten bleyben / vnd schadet yhm solchs an  
seyner seel nichts/ Ja wenn er nicht zu Friden wil seyn/ den  
thuet er seyner seelen schaden. Also ist an etlichen örten  
leybeygenschaft/die selbig soll er tragen vmb Fridens wil-  
len/ob schon solche ynn ander herschaft nicht ist/ Das  
Euangelium foddert nicht / das solche lands ordnung

geendert werden/sonder foddert gehorsam / on alleyn / so  
die oberkeyt gebötte widder Gott zu thun/ Denn / da soll  
man halten die Regel Act.4. man soll Gott mehr / denn  
den menschen gehorsam seyn.

Vnd ist das wol zu merken/ das Got die oberkeyt eyn  
gesetzt hat/ auff das sie/ die oberkeyt/ wisse das sie ynn eyn  
stand sey der Gote gefellig ist / denn man kan Gott nicht  
dienen ynn den wercken odder stenden / die er nicht geord  
net odder eyngesetzt hat/ auch ist solchs tröstlich der ober  
keyt/ das sie mag zuuersicht haben vnd ursach zu gleuben/  
das sie Gott erhalten werd/ wider mutwillen der auffrü  
rischen/ wie denn Gott offte angezeygt hat / als mit Da  
uid/ wiewol yhn seyn eygner son des lands vertrieben hat/  
vnd das gantz land von yhm gefallen war / dennoch  
setzt yhn Gott widder eyn / vnd vntertrückt die auffrüri  
schen/ Denn es spricht Salomo 21. prouerb. Es hylffe  
widder weysheyt noch kluckheyt widder Gott / Vnd  
Paulus sag. hie / das alle die der oberkeyt widder stehen/  
werden gestrafft werden / Vnd David bitt / Gott wolle  
das regiment erhalten/ vnd yhn widder ynnsetzen/ dieweyl  
ehrs geordnet hab / psal. 7. richt auff das ampt das du  
eyngesetzt hast.

Auch ist den vnterthanen tröstlich das sie wissen / das  
Gott eyn gefallen an yhrem gehorsam gegen der oberkeyt  
hat / vnd was sie der oberkeyt guts thun / das sie solchs  
Gott thun vnd also Gott warlich dienen / ynn den bes  
chwerden die sie von eyner oberkeyt tragen / Es sey reysen  
schatzung geben odder anders / Vnd sind eben so heyl  
lige werck / solchs thun / als wenn Gott von hymel son  
derlich eyn beuel todten auff zu wecken/ odder wie man  
das nennen mag.

Auch ist das erschrecklich den auffrürischen / denn sie  
haben sehr eyn mechtigen / grossen hern zu feynd / widder  
den sie fechtē. Fur büchsen/ vñ andern wappen mag man  
besthon/ Aber wider Got zu stehn ist vnmöglich. Es ist  
da Gottes

da Gottes Beuel / als wol als wenn er es yedem ynn son-  
dern hett beuollen durch eyn Engel vom hymel / der ober-  
keyt nicht zu widder stehn / Wie hart muß der teuffel die  
hertzen besessen haben / die solche Gottes wort nicht ach-  
ten / vnd dennoch sich des Euangelij rühmen.

Zum andern bindet Paulus die conscienz / vnd leret /  
das man nicht alleyn soll der oberkeyt gehorsam seyn /  
drumb das sie straff druff gesetzt hat / wie ich eym Reuber  
gehorsam seyn muß / sonder vmbß gewissens willen / das  
ist / Gott foddert solchen gehorsam / vnd wil verdammnen  
die so ungehorsam seyn / vñ ob schon die welt zu schwach  
wer solchen freuel zu straffen / wil yhn doch Gott nicht  
ungestraft lassen / Gott hatt nicht gefallen an solch  
em ungehorsam gegen der Oberkeyt / es sey denn / das er  
sonderlich eynem gebiete widder die oberkeyt zu handeln /  
wie er Mosi / odder Jhu gebott / Da gab er zeychen / vnd  
zeugnis / das man gewiß wer wenn man gehorsam sollte  
seyn / vnd wehn er hette zum hern gemacht.

Zum dritten / leret hie S. Paulus / Warynn man den  
gehorsam gegen der oberkeyt erzeygen soll / vnd spricht /  
man soll geben / schoss / vnd zoll / das ist / dieweyl man  
friden eralten sol / gesteht es vil / leuten zu lonen / zu baro-  
nen &c. soll man solch gelt geben / legens die Fürsten vbel  
an / das sollen sie verantworten / wir seyn schuldig das  
vnser furzustrecken dem friden zu gut.

Zum andern / so soll man forcht erzeygen / davon bro-  
ben gnuß gesagt ist / das man die oberkeyt fürchten soll /  
dieweyl sie Beuel von Gott hat. So soll man zu der ober-  
keyt gebot also fürchten / als hette es Got gebotten / vnd yn  
diensten auff Gottes willen sehen / nicht alleyn des Für-  
sten augen hofieren / wie S. Paulus den knechten gebotten  
hatt / das sie nicht alleyn den augen der herrn hofieren /  
sonder aus hertzen dienen &c. Dieweyl man Gott daran  
diene. Solche erlich forcht leret Salomo Proverbio

B

rum .15. Des Konigs vngnad ist eyn todeliche Gottes  
schafft / vnd eyn weyßer man versümet yhn / vnd Pro-  
uerbiorum 20. Des Konigs zorn ist wie eyns lewen Brüllen/  
wer yhn erzürnet der sündigt wider seyn sele/ diß ist eyn er-  
schrocklich vrteyl/ das Gott fur sund anzecht/ vnd stras-  
ffen will/ die so die Oberkeyt erzürnen/ Darumb hüten sich  
die vngehorsamen/ dann ob schon die welt zu schwach wer/  
vngehorsam zu straffen/ wurt yh. doch Gott nicht vns  
gestrafft lassen/ wie auch droben gesagt ist / vom spruch  
Pauli Ro. 13. propter conscientiam 2c.

Zum vierden/ soll man yhnen eher erbieten. Eher erbie-  
ten/ heyst nicht alleyn eusserlich geberden/ neygen/ vnd hute  
abziehen/ sonder es heyst sie fur weyßs vnd gerecht halten /  
vnd darumb yhnen danckbar seyn / Tu gehets also / wie  
auff dem spiel/ das/ wer zu sicht / meynt ehr wolts besser  
machen/ also die vnterthanen meynen offft / wenn sie regi-  
reten es würd yhn bass an stehn/ sie wolten viel schadens  
verhüten / vnd wolten fürderlicher / vnd vleyßiger recht  
sprechen 2c. Mancher schreyt auch offft / yhm odder an-  
dern geschehe vnrecht/ vnd gedenccken nicht/ das sie Gottis  
willen an der oberkeyt tragen sollen/ vnd das nie keyn her-  
schafft auff erden gewesen ist/ die on taddel were gewesen/  
man kans nicht als erstreyten. Es sind on zweyfel die  
zween besten Fürsten auff erden gewesen/ David vnd Sa-  
lomo / noch must David hören von seynem eygen son / er  
hörte die lewt nicht/ richt die sachen nicht aus / So bes-  
chwert sich Israel auch Salomons arffsz lenger zu  
tragen.

Es ist keyn vernunfft auff erden so gross die dem re-  
giment gung thuen müß/ Iha wo Gott nicht glück  
gibt / ist nicht möglich das man eyn regiment drey  
tag mit menschlicher klugheyte erhalte. Darumb so da-  
dert Paulus das man der oberkeyt eher erbiet/ das ist/ das  
man sie fur weyßs vnt gerecht halde / Vnd ob vns  
bey der weyl anders bass gesiel / das wyr yhrer weyßs

heydt vnd gerechtickeit vmb fridens willen weychen / vnd  
seyen danckbar vmb ander guttheit willen / der wir viel  
durch yhr müe/sorg/vnd arbeyt empfaben/denn ob schon  
yemand vnrecht geschee / dennoch helffen sie sunst zu frida-  
den / das wir unser kinder zu zucht / vnd fromkeit ziehen  
mögen / vnd yhren nahrung suchen / ist das nicht dancks  
wert? Tu were es eyn grosse vndanckbarkeit / wenn mir  
eyn fründ hette hundert gülden geschenckt / vnd ich fünde  
darunter eyn gülden odder zweyen / die zu leicht weren / vmb  
diser willen mürt ich / vnd bochet mit yhm vnd dancke  
yhm nicht vmb die andern / Also thun auch die Barren  
ynn viel artickel / sie wollen iagen / vnd fischen welchs yhn  
doch nicht hoch von nöthen ist / vnd bochen darumb mit  
yhr oberkeit / vnd sehen nicht an / wie grossz gutter sie sonst  
von yhren empfaben / als das die Fursten müssen verhüt-  
ten / das nicht eyn yeder Bub hüt eynem / inorn dem andern  
ynn das seyn falle / schend yhm weyb vnd kinder / bring sie  
vmb yhr nahrung 2c. Item schaffen rüge das die kinder zu  
Gotts forcht / vnd zu erbarkeit statelich erzogen mögen  
werden. Also foddert das Euangelium nicht alleyn ges-  
horsam gegen der Oberkeit / sonder auch ehrebiebung.

Darumb auch Got Exo. 21. gebotten hat / deynem fur-  
sten seyt nicht flüchen / das ist / du sollt yhm ehrezeiggen  
yhn rhümen / vnd was er ordnet / zu recht spricht / auffsetze  
da fur halten / das es weyslich / vnd recht gemacht sey /  
denn wie man spricht / Gott sey mit ym schiff / also ist fur  
war Gott mit ym regiment vnd gibt glück vnd vnglück  
nach seynem willen / Drum sprich Salomo Prouer. 29.  
Vil suchen das fursten angesicht / aber eyns iden gericht  
kompt von Got / das ist / vil trösten sich auff der Fursten  
gnad / macht / aber wie Gott will / also gerets. Prouer. 21.  
Des Königs hertz ist yn gotts handen / wie des wassers  
flüt / Er neygets wo hyn ehr will / vnd Prouer. 16. Des Kö-  
nigs lippen weysfagen / vnd seyn mund yret nicht yn ges-  
richt / das ist / das regiment sey gotts ordnung / vnd Gote  
stehe bey den Fursten / vnd gebe yhn weysheit zu regiren.

vnd erhalt yhr regiment/dann wo es Gott nicht helt/ vnd wo Gott nicht gnad vnd weyßheyt gibt/ mag durch menschlich geschicklicheyt nicht erhalten werden.

Sprichstu/wie aber wenn sie mich zu hart/oder vnbilliglich beschweren/ Antwort/ ob schon eyn Fürst vnrecht thuet / vnd schindet vnd schabt dich / dennoch ist nicht recht auffrühr anrichten/Wie auch nicht recht ist so dyr eyner hat eyn Bruder vmbbracht/das selbe mit eygner gewalt rechnen / Gott will nicht haben das freuel für werde genommen wider Oberkeyt/ oder das sich iemand an massz zu herschen/on geordnete amptlewt / denn Christus spricht. Wilcher das schwert nimpt / soll mit dem schwert vmbthomen/das ist/niemand soll sich mit eygner gewalt rechnen / oder des schwerts vnd herschafft on geordnete amptlewt vntersehen. S. Petrus hett eyn rechte sach/do er Christum verfechten wolt / denn man thete Christo vnrecht/dennoch thet S. Petrus vnrecht das er fechten wolt/widder geordnete amptlewt / vnd was yhm das schwert nicht beuollen. Es halff auch nicht/ vnd Christus sellet vber yhn eyn erschrocklich vrteyl/ das ehr den todt verschuldet hab/wer das schwert nimpt/soll durchs schwert vmbkomen.

Auch ist auffrühr verboten. Ro. 13. do S. Paulus/ Wer sich auffleynt wider die Oberkeyt / wirt gestrafft/ da trewt Gott hart denen / so sich widder Oberkeyt aufflehnen/ vnd es zeygen an die historien / das auffrührliche allerweg zu letst gestrafft worden sind/ als Numeri 16. Dathan vnd Abiron verschlung die erde / Vnd Judicum 9. warff eyn weyß Abimelech zu tod / So ist auch Absalom/Siba/vmbthomen. 3. Regū. 16. hatt sich selb verbrent. Got straffe auch Baesa das er widder Naadab wie wol der selbig konig Gott nicht gefiel/ eyn auffrühr erweckt. 3. Reg. 15. Der gleychen hatt Gott gericht bey den Heyden/ Apium Decem virū / Catilinā vnd ander vñ zu Rhom/ vnd yn andern lenden/denn Gott will ynn alle

ter wolle das man der Oberkeyt gehorsam sey vnd straffe  
vngehorsam bey allen volckern sie heysen Jüden / Heyden /  
oder Christen.

Auch spricht Salomo Proverb. 24. Meyn son fürcht  
Gott vnd den Konig vnd meng dich nicht vnter die auff-  
rührichen / denn yhr vnglück wurt plötzlich komen.

Über das foddert das Euangeliū / das man vnrecht /  
nicht alleyn von der oberkeyt / sonder von iederman leyde /  
wie geschriben steht Matt. 5. Ich sag euch das yhr ganz  
dem vbel nicht solle widder stehn. Schlecht dich eyner ann  
rechten backen / berot yhm da zu den andern 2c. Vnd  
Roma. 12. Ihr sollt euch nicht selb schutzen / weycht dem  
zorn / denn es steht geschriben / mir gehört die rach / vnn  
ich will vergelten / Solchs thun Christen / g. eyssen nicht  
zum schwert / vnd fallen nicht andern ynn yhre gütter /  
stürmen nicht wie dise Barorn / die sich eyn Christlich ges  
meyn nennen / Christo zu schmach / dierweyl sie nicht alleyn  
ungehorsam fur haben / den Gott auch ynn den Heyden  
vnd Turcken strafft / sonder auch Keroberey treyben.

Aus diesem allem schliessen wir nun / das dierweyl das  
Euangelium foddert gehorsam gegen der Oberkeyt vnd  
auffru. verberet / ob schon Fursten vbel thuen / Vnd auch  
sunst foddert das man vnrecht leyd / handeln sie widder  
das Euangelium / darinnen das sie sich auffleynen widder  
yhr Oberkeyt / vnd gewalt vnd freuel widder sie furnemen /  
vnd brauchen vnd machen sich selb zu lügner / daran / das  
sie schreyben / sie begern den Euangelio gnessz zu leben /  
vnd handeln doch also offentlich widder Gott / das man  
greysen mag das sie der teuffel treybt / vnd su hat sie vmb  
leyb vnd seel zu bringen / dann es geratt wie es wolle so  
wurt doch zu lest dijer freuel gestrafft werden / wie Paul.  
sagt. Wer sich auffleynet widder die Oberkeyt wurt ges-  
trafft / Vnd wie man sieht / das keyn mort on gestrafft  
Bleybt / dann Gott helle ob seyner ordnung die er gmacht

hat Gen. 9. Wer Blut verguſſt / des Blut wird auch vergoſſen /  
Also wurt auch diſer freuel nicht ongeſtrafft bleiben /  
Denn eyn auffrur iſt villfeltige morderey .

Darumb . Wenn ſchon alle artickel der Baworſchafft  
gebotten weren ym Euangelio / dennoch thetten ſie wider  
der Gott / das ſies mit gewalt vnd auffruren wollen er-  
zwingen / noch ſind ſie ſo freuel / vnd creyben ſolchen müte  
willen vnter gottlichs namens ſcheyn . Es ſpricht aber  
Gott . Wer ſeyn namen mißbrauch der wirt nicht unges-  
trafft bleyben / Wer nu Gott furcht / vnd aus torheyt ge-  
williget het mit dem hauffen zu ziehen der ſtehe ab da vō /  
vnd bedenck ſeel vnd leyß / weyß vnd kind / denn es wurt  
doch nicht ungeſtrafft bleyben .

Dis ſey ynn gemeyn von der Baworn handlung ge-  
redt . Nu wollen wir von den artickel reden .

Erſtlich wollt ich das der die artickel geſchriben hatt /  
vnd ſo vil ſchriſſe falſchlich anzogen / das der ſelbig  
ſeyn namen hin zu geſchriben hette / das were ym liecht ge-  
handelt . Es hat ſehr eyn böſen ſcheyn / ſich ſolcher blin-  
der ſtreych wollen behelffen / den armen eynfeltigen worten  
eyn ſcheyn machen / als weren ſolch artickel ſo wol ge-  
grundet ynn der ſchriſſt / ſo doch an vil orten die ſchriſſt  
gefelſcht / ob aber ſolche lügen aus Gott / oder aus dem  
teuffel ſey iſt wol zu ermessen / denn es ſind greulich lügen /  
die ſchriſſt alſo falſchlich anziehen .

## Auff den erſten artickel Von Pfarren .

Die Oberkeyt iſt ſchuldig das ſie das Euangelium laſſe  
predigen / dann Chriſtus ſpricht Matt. 10. das die ſtatt ſo



Das Euangelium nicht hören will / soll schwerer gepreßet  
werden / denn Sodoma und Gomor. Und Proverb. 25.  
Wenn man den Schawm vom Silber scheidet so wirt eyne  
reyn gefest draus. So auch / wenn man Gots verachtung  
vom König weg nimpt / so wirt gerechticheyt seyn thron  
glück bringen. Gott hatt auch Pharao zu eym exempel  
gesetzt / daran die oberkeyt lerne / das sie gottes wort nicht  
verachte / sonder yhm rawm gebe / Wo aber ie eyn oberkeyt  
vom Teuffel besessen / nicht leyden wolte / das man das  
Euangelium reyn prediget / soll dennoch keyn auffrur er-  
weckt werden / denn Gott hatt auffrur verboten / sonder  
eyn ieder der recht glerobt sol fur sich seynen glaroben be-  
kennen / vnd leren seyn hauffgesind / vnd wer do begert zu  
lernen / Daruber will yhm eyn oberkeyt etwas drum thun  
en / soll er solchs leyden / vnd nicht rath / oder hilff bey dem  
hauffen suchen / Ja diser ist keyn Christ der do hilff bey  
dem hauffen sucht / den Pau. spricht Ro. 12. Ihr solt euch  
selb mit schutzen / sonder dem zorn tharom gebe. Also thette  
Christus / stieß Petrus / do er sechten wolt / ya er batte auch /  
das man den Jüngern nichts thette / Er wolt selb her hal-  
den / Es gilt nicht Christen wollen seyn / vnd das Creutz  
ander auff den ruck legen / du musts selb tragen.

Also solls auch mit Pfarern gehalten werden / Wo  
eyn tyrann nicht woll rechte prediger leyden / solltu nicht  
gewalt oben an falschen lern / sonder / wie Christus heys-  
set / sie meyden / dan Christus hat nicht geheysen das man  
den Pharisais solle die güteer nehmen / sie tödten / sondern  
yhr lere meyden.

Wiltu nu haben eynen der recht lere / halte yhn auff  
beynen kosten / wo die oberkeyt dem selbigen der pfarr güte-  
er nicht will folgen lassen / denn ob schon eyn Pfarrer von  
eyner ganeyn erhalten wurt / dennoch hatt die selbig ges-  
meyn nicht macht die nützung dem zu enziehen / dem sie vñ  
eyner Oberkeyt geben ist / Sonder die ordnung mit solcher  
nützung ändern / steht alleyn bey der oberkeyt / die bis her

solche güter yn yhr gewalt gehabt hatt/ Wo die oberkeyt  
eyn Pfarrer ynn solche güter gesetzt hatt / ist's rarberey/  
wann du yhn on der oberkeyt willen / außstossen wilt.  
Die güter oder nützung die du der oberkeyt pflegst zu ges-  
ben/ sind nicht mehr deyn/sonder der oberkeyt/ der selbigen  
etwas abbrechen ist yhe gewalt vnd freuel.

Darumb wiltu eyner Bessern prediger haben/ ist billich  
das du yhm/ on rarb/ von deynem lonest / ad Gala. 6.  
Der do wurt vnter wisen/ soll mit dem der yhn vnterwoyset  
teylen / denn auch zu S. Pauls zeyten die oberkeyt nichts  
dazu geordnete hette/ die Heyden hetten alle nützung ynn .

Wo nu eyn oberkeyt dasselbig auch nicht gestatt/  
soltu dennoch nicht auffrur anrichten/sondern an die ort  
gehn / da du recht leer horen magst / Begegnet dyr vnfall  
darüber/ soltu leyden/ vnd nicht auffrur anrichten/ Ich  
rede auch von rechter lere / nicht von auffrürischer/ das  
Euangelium lert nicht auffrur/sondern friden/zucht vnd  
gedult.

Wo aber eyn Gotsfürchtige oberkeyt / das Euanges-  
lium wil predigen lassen/ were gut das die kirchen allent-  
halb selb macht hetten Pfarrer zu welen vnd ruffen / Wie  
Act. 6. die election der Diacon geschah/ denn auch einer  
ganzen kirchen beuollen ist zu richten von der prediger  
lere 1. Corinth. 14. vnd Paulus wil den Corinther 1. Co-  
rinth. 5. nicht alleyn bannen / sonder mit der ganzen kir-  
chen/ das also eynsetzen vnd absetzen ynn der kirchen ge-  
walt gewesen ist.

Doch muß Key solcher wal eyn Fürst auch seyn/ Denn  
zu stehet eyn ynsehen zu haben das man nichts auffrüris-  
sch predige odder fürneme / Denn eyn Fürst ist gesetzt zu  
schutz der fromen/ vnd straff der bösen. Ro. 13. Tu hat  
sich an vil ortten ynn Teutschen landen begelien / das die  
harrn selb prediger haben angenemen/ die denn dan po-  
el geheuchelt/ haben gelert/ man sol nicht Treimas geben/  
nicht zins

nicht zins geben / vnd der gleychen vil mehr / das zu eyner  
tamerlichen emporung erwachsen ist. Ja wo eyner ge-  
sam geleert hat / odder das man soll zins vnd Decimas ge-  
ben / den haben sie versteynigen wollen / So doch das  
Euangelium nicht alleyn leret geben / was ordenliche ober-  
keyt ynngesetzt hat / sonder auch heyst den mantel faren  
lassen / wo dyr eyner mit vnrecht den rock nympt.

Darumb bevilcht S. Paulus Tito / das er priester ord-  
ne / vnd ad Timotheum heysset er / man soll keyn welen / er  
sey denn vorhyn bewert. Darumb sollen Fursten vnd  
Kirchen / solche vorhyn erkunden / das sie wissen was sie  
ym schilt füren. Bissher haben die Bischoff sich der ordi-  
nation angenommen / aber niemand' probirt / sonder wie Hie-  
roboam priester gemacht / lose / leichtfertig / vnerfarne  
leret / was daraus guts komen sey / befindet man iezundt.

## Auff den andern.

Vom Zehend.

Den zehenden gibt man nicht aus krafft des alten tes-  
tamen. 3 / denn dasselbig bindet vns nicht / sonderlich ynn  
solchen sachen die da weltliche ordnung vnd regiment be-  
treffen / wie man gütter teylen soll 2c. Wie S. Paul leret  
ad Coloss. 2. vnd ad Galatas 5. Man ist aber schuldig  
zu geben was eyn weltlich oberkeyt ynngesetzt hat / vnd  
dahyn da sie es hyn geschaffen hat / es heyszen Decimæ  
odder Octauæ / Denn Paulus spricht Ro. 13. Wenn  
schoss gehört / dem gebt schoss / wem zoll gehört / dem gebt  
zoll / Denn eyn oberkeyt muss zu gemeynes lands notturfft  
eyn grossen kosten haben. Es haben die Römer on zwey-  
ffel vil güter ynngenommen die Gott den priestern oder dem  
tempel zu geeygnnet hatte / Da haben die Juden auch dis-  
putirt / ob sie es schuldig weren zu geben / anders den Gotte  
geordnet hatte / Ja wenn die Lawm yetzt eyn solchen  
C

scheyn hetten/ wie würden sie würeten. Dennoch sind sie schuldig gewesen/ dasselbig der herschafft zu faren lassen/ dieweyl sie nicht mehr hern yhrer gütter gewesen sind/ sonder Gott hat sie anderer herschafft ynngethan/ Darauff sagt Christus von dem Didrachmo/das wir sie nicht ergern 2c. Matt. 17. So hat Joh. 2.3. auch adprobirt solche ordnung/das man eyner herschafft yhren solt gibt/ da er spricht zu den Romischen amptleuten. Ir solt euch Begnügen lassen am ewren solt.

Darumb ist man nu schuldig den zehenden zu geben/denn die oberkeyt hatt solche ordnung mit den gütern gemacht/wer aber sich auff leynt widder solche ordnung/ der will der oberkeyt yhr recht nehmen. In Aegypten haben sie den funfften teyl geben vnd sind alle gütter des Königs eygen gewesen / vnd hatt solch ordnung Joseph gemacht/der doch den heyligen geyst gehabt hatt/ vnd hatt den pofel also beschwert/Dennoch sind sie schuldig gewesen solchs zu geben.

Du sprichst aber/die herschafft braucht yhn nicht recht/ die monch vñ pfaffen haben yhn/ vñ thun nichts drumß. Antwort/Was geht das dich an/dennoch solltest du der oberkeyt nichts nemen/ vnd was dir auffgelegt ist / da yu geben/do sie es hin geordnet hatt/ bis das sie es anders macht/daran thuestu recht/denn auß eygnem gwalt yemand etwas nemen ist freuel/Da bey aber wölt ich das die oberkeyt eyn ynsehen hette mit den stiftungen/vnd klöstern/ davon wollen wir hernach sagen.

Aber yn summa haben die Barorn weder fug noch recht/ den zehenden der oberkeyt ab zu brechen/ vñnd das sie mit wolten vmbgehn/ wie sie wölten / dann solche lands ordnung brechen/ ist gemeynen Friden brechen/ das widder die lieb ist.

An vil orten ist der zehend der weltlichen oberkeyt/ an

vil orten ist er herkaufft von weltlicher oberkeyt / dareyn  
nun mit gewalt greyffen / vnd zu sich wöllen reysen das  
nicht gehort / ist eyn rawb.

Vom Kleyne zehenden schreiben sie / sie wöllen gar nicht  
geben / denn Gott hab die thier frey geschaffen / Ja Gott  
hatt sie geschaffen / aber daneben yngesetzt das sich ieder  
des seynen gebrauchen soll / sonst volgt das du mir ynn  
meynen stall möchst gehn / vnd daraus nemen nach deys  
nem synn / 2c. Frey heyst das mans on der gewissen bescha  
werd darffessen / das nicht verbotten ist / wie den Juden  
die sero verbotten warn / vnd heyst nicht frey das eyner  
mösg dem andern das seyn nemen. Darumb hatt der ar  
tikel steller hie die schrift vbel anzogen / vnd die baron  
thun vnrecht / das sie mit eygnem freuel solchs wollen ey  
ner oberkeyt abbrechen.

## Auff den dritten.

Von leybeygeschafft.

Es ist auch eyn freuel vnd gewalt das sie nicht wollen  
leybeyen seyn / das sie aber schrift anziehen Christus hab  
vns frey gemacht / ist geredt von geystlicher freyheyt / das  
wir gewiß sind / das durch yhn vnser sund / on vnser gnug  
thun / weg ist genomen / vñ das wir ehonlich vns zu gott  
trats turffen versehen / bitten / vñ hoffen / vnd das Christus  
den heyligen geyst den seynen gibt / da durch sie dem teuffel  
widderstand thun / das der teuffel sie nicht ynn sund wer  
ffen mag / wie die gottlosen / dere herten ehr yn seyner ge  
walt hat / treybt sie zu mort / ebruch / gotts lesterung / 2c.  
vñ stehe ym herten / Christlich freyheyt / Sie lest sich nicht  
mit fleyschlichen augen sehen / Zusselich tregt eyn Christ  
dültiglich vnd frolich alle weltlich / vnd burgerlich ord  
nung vnd braucht dere / als speyß vnd fleyder / er kan leybe  
eygen vnd vntherthan seyn / er kan auch edel / vnd eyn re

C ij

gent seyn/ er kan sich Sarrischer recht / oder Romischer recht yn Brauch vnd teylung der gutter halten/ Solch ding irret als den glawben nicht/ Ja das Euangelium foddert das man solche weltliche ordnungen vmb fridens willen halte. Paul. ad Ephe. 6. Ir leybeygne seyt eworn leyblichen hern gehorsam/ mit forcht vnd zittern mit willigem hertzen/ als Christo/ nicht mit dienst alleyn fur augen / als den menschen zu gefallen/ sonder als diener Christi / vnd thuet solchen willen gottes von hertzen/ freuntlich 2c. Vnd ad Coloss. 3. Ihr leybeygne seyt gehorsam yn allen dingen eworn leyblichen hern 2c. Wer vnrecht thuet wirt empfangen was er vnrecht than hatt. Also ist Joseph selbst eyn leybeygner in Aegypto langezeyt gewesen / vnd andere heyligen vil.

Darumb hat das zu mütten der Barorn keynscheyn/ Ja es wer von rötten / das eyn solch wild vngesogen volck/ als teutschen sind / noch weniger freyheyt hette / denn es hat. Joseph hatt Aegypten hart beschwert/ das dem volck der zamm nicht zu roeyt gelassen wurde. Aber vnser herrschafft gestatten dem volck allen müttwillen / nehmen nungelt von yhn / da neben halten sie es yn keyner zucht / daraus volgt grosser vnrath.

## Auff den vierden.

Von Jaggen.

Vnrecht ist/ iagen ynn der Fürsten weld/ vñ auch in mische recht leeren/ das eyner mog verbieten/ das man yhn ynn das seyn nicht gehe/ Das die Barorn aber sagen Gote hab es frey geschaffen/ soll da bey stehen/ das ieder des seynen/ andern on schaden gebrauch.

Auch sollen die Fürsten mit dem gewild niemant schaden thun/ wie man das ordnen möcht/ oder zu geben das eyner auff dem seynen vellen möcht.

Es wollen hie die Barorn selbs richten vñ foddern das  
ieder Berweyß wo her er seyn wasser oder der gleychen ynn  
hab/solchs ist gewalt/dann sie seyn nicht richter. Hat eyn  
dorff zu klagen widder den der eyn possessio eyner gemeyn  
enzogen hatt / mag sie yhn rechtlich ersuchen. Dann also  
spricht Gott. Deut. 25. Wenn eyn sach zwischen ettelichen  
ist / sollen sie zum richtern gehn / Vnd Christus Luce 12.  
wolt auch nicht richten / vnd sagt / Wer hatt mich zum  
richter oder erbschichter vber euch gesetzt / sonder weyßt sie  
zu den geordneten amptleuten.

## Auff den funfften.

Von Welcken.

It auch dis meyn meynung/ das sie nicht sollen mit  
gewalt faren / hatt aber iemand gemeyne wold an sich zo-  
gen/er such man den mit recht. Auch mag offft eyn ober-  
keyt ursach haben das sie gemeyne gütter eyn. impt / sie zu  
hegen/oder auch sonst/vnd ob schon gewalt wer / ist vn-  
recht solche mit auffrueren zu foddern.

## Auff den sechsten.

Von Diensten.

Soll von den diensten auch rechtlich gehandelt  
werden / denn darumb ist ynn der welt gericht vnd ober-  
keyt/wie Paul. sagt Ro. 13. den bösen zu forcht/ den from-  
men zum schutz das niemant widder recht beschwert wer-  
de. Auch soll billich die oberkeyt vmb fridens willen etts  
was da nach geben / wie die alten dem Roboam rieten  
das er nach gebe. 3. Reg. 12. Hiemit sey auch auff den sie-  
benden geantwort.

# Auff den achten.

Von Zins.

Dis ist eyn weytläuffrige sach/von zinsen/ da von ynn  
kurtz zu reden. Zum ersten ist nich vnrecht / das eyner  
yhm yn frembden gut eyn seruitut kauft/ dann Gott leset  
zu/ das eyner seyn leyß verdingt/ solt er nicht mogen auch  
das an gut zu lassen.

Wo nu das gut die zins nicht ertrecht/mag man mit  
recht iederman entscheyden. Es begibt sich offft / das die  
baron selb die gutter beschweren vnd nemen auff/ ist da  
billich das sie von guttern treten. Es gult nicht also/das  
wann sie schulden gemacht haben / wolten sie andere  
heysen zalen. Paul. 1. Timo. 4. spricht/ es sol niemant zu  
weyt greysen / noch seynen Bruder verorteylen yn hendlen/  
denn der Herr ist der richter vber das alles.

# Auff den neunnden.

Von Straff.

Eyn oberkeyt mag straff setzen nach der lende vnoter/  
dann Gott hatt sie geordnet das vbel zu weren / vnd zu  
straffen/ vnd haben die baron nicht recht das sie wollen  
eyner herschafft/eyn gesetz darinn machen. Es ist ein solch  
vngesogen müttwillig / blutigrig volck / teuschen / das  
mans billich vil herter halten solt/denn Salome spricht  
Prover. 26. dem pferd gehört eyn geysel/ dem esel ein zaum/  
des narren ruten gehört eyn ruten / Vnd Ecclesiastici. 33.  
Eyn esel gehört/füter/geysel/vnd bünde/ also ein knecht/  
narung/straff vnd arbeyt. Auch nennet Gott das welt  
lich regiment eyn schwert. Eyn schwert aber das soll sch  
neyden/es sey straff an gut/an leyb/ oder leben / wie es die  
missethat foddert. Es ist all zu gnedig / so eyner den an  
dern harret/vnd beschediget yhn am leyb / lemt yhn / das



mans mit gelt zalen kan / Man sieht wol / wie ernstlich  
Gott gestrafft hatt ynn der wüsten / auch hat er ym gesetz  
gesagt. Deut. 19. Du solt nicht barmhertzigkeit erzeygen /  
da mit er angezeyget / das er woll das man ym regiment  
eyn ernst brauch / doch also das niemāt vnrecht geschehe /  
vnd nicht müttwil durch oberkeit für genommen werd /  
wie Achab that vnd andere die Gott hart gestrafft hat.

Nu ist des schlahens on massen viel yn teutsch land /  
auch des schlemens vnd hürery / die sunden doch Gott ym  
alten Testament / hat mit dem tod gestrafft. Deut. 21.

Vom zehenden articel ist droben geredt im sechsten.

## Auff den eylfften.

Der todtfall ist eyn seruitus / nu haben wir droben ges  
sagt / das man leyß eygenschafft leyden soll / auch das sie  
nicht widder das Euangelium ist / hie aber an dem stuck  
sollte die Oberkeit weychen / vnd ansehen die armen wey  
sen / den sie hilff vor Gott schuldig seyn / Denn so steht Ma  
the. 14. Den du dich der weysen bey dir erbarmest / will ich  
da gege die wunden heylen zc. So hatt auch Gott ges  
botten. Deut. 24. Der witsrawen kleyd soltu nicht nemen  
zum pfand. Da mit Gott anzeyget / das er will das man  
der armen verlasshen weysen schone.

## Beschlus.

Zum ersten / hatt die bawrschafft vnrecht vnd handele  
widder Gott / das sie sich auffleynt / vnd gewalt widder  
die Oberkeit für nimpt / wenn schon all articel seer kost  
lich weren / denn Got foddert gehorsam gegen der oberkeit  
wie S. Paul sagt Rom. 13. Wer der oberkeit widder steht /

wurt gestrafft/ Vnd Proverb. 24. Mein Kind furcht Gott  
vnd den König vnd menge dich nicht vnter auffrurische/  
denn yhr vnfall wurt plötzlich komen/ vnd wer weysß weiß  
der auffrurischen vnglück kompt.

Zum andern/so gebewt das Euangeliū vnrecht zu ley-  
den/ darumb handeln die Barorn vnd christlich das sie mit  
dem namen des Euangelij sich decken / vnd halt da fur/  
das der teuffel die Barorn da zu reytz alleyn / das das heyl-  
lig Euangeliū geschmehet vnd gelestert werd/ vnd da mit  
falsche wahn eyngesurt vom glawben/ das das Euange-  
lium widderumb wie vor verdunckele.

Zum dritten/vnrecht ist's auffrur anrichten / wenn sch-  
on die artickel alle recht weren / sonder man solt der ober-  
keyt weychen / Tu seyn auch der mehrer teyl artickel vnres-  
cht/wie droben angezeygt ist/das es zu erbarmen ist / das  
die blinden lewt / yhre arme weysß vnd kind / yhr leyß vnd  
seele ynn fahr stellen/ von so liderlicher sachen wegen / Ja  
daran mag man spüren das des teufels getriffte ist/ der selb-  
big hatt lust an todschlag/ wie Christus spricht Joh. 8.  
der teuffel ist von anfang eyn todschleger gewesen.

Hatte doch eyn Fürst ehr vnd alles guts billich vnd dies  
net wann er hat eym land Friden geschaffen / das wir die  
armen Kinder / zu zucht vnd gotts forcht ziehen mögen/  
wie sind wir dann so blind / das wir selb den Friden kre-  
chen / vnd mit denen die Friden dennoch zimlich erhalten  
haben/ also vnerbarlich vmbgehen/ denen wir doch grosse  
dancckbarkeyt schuldig seyn/ Betrachte dis eyn iedes erbar  
hertz vnd den F an gottes willen/ der do foddert gegen der  
oberkeyt hertzliche danckbarkeyt/vnd stehe ab von freuelen  
vnd müttwillen/ Gott wurt doch eyn mal anzeygen/was  
ungefallens ehr an solchem freuel tregt / denn er spricht  
Prover. 24. Yhr vnfall werde plözlich kom. 1. Las dich  
nicht yrrren lieber freund/ das man dich eyn heuchler odder  
andere heyszt/ Gott wurt die sach wol richten / vnd hatt  
Bereyt an vil

Bereyt an vil orten gericht / Noch sind die auffrurischen  
also besessen vom teuffel das sie nicht wollen zu rügen  
seyñ / sie verachten yhre eyd / was sie bewilligen / hallten sie  
nicht / vnd schreyen dar nach es sey Euangelisch. Es steht  
aber geschriben ym andern gebott / es werde keynem erwo  
sen wol gehn / denn der text sagt also / Gott wirt den nicht  
ongestraft lassen / der seynen namen misszbraucht.

Zum vierden / bitte ich / das die Fürsten am ersten güt  
liche handlung furnemen / vnd ettwas / das do billich weh  
re nach lassen / nach dem radt der alten. 3. Reg. 12. die Kö  
nig Roboam rieten / das er die beschwerden von Salo  
mone / der doch on zweyfel sehr wol regirt hatt / vnd nies  
mant vnbillich beschweret / auffgesetzt / ringert.

Auch die weyl sie vielfeltig gesündigtet / wer weyß / was  
Gott vber sie mocht verhängen / wo sie sich nicht demütis  
geten / dann Got hats doch also gehalten / das er alle hers  
schafft von anfang / wann der müttwil zu gr. ssz ist wor  
den / zu boden gestossen hatt / Die Assyrier / Syrer / Greken /  
Roma / Carthago / sind alle verstoret wordē / das Jüdisch  
Königreich / das Gott selb geordnet / vnd yngesetzt hatte ist  
auch zerzungen / das doch so grosse verheyssungen von  
Gott g. habt hatt / das die Jüden allweg gemeynt haben  
es w. v. stan bis zu ende der welt / Aber die weyl man ym  
grossen gluck gottes vergisset / so folget allweg straff / wie  
Gott sonderlich yn dem König Nabugdonosor angezey  
get hat Danielis. 4.

Auch ist von nöthen das die Fürsten handlung furne  
men mit den Clostern / vnd stifften / also das der grossen  
brauch der ym der Mess ist / abthan werd / dann am tag  
ist wie leychtfertiglich man mit der Mess vmbgeht / vnd  
wie eyn grosser iarmarcß daraus gemacht ist / so doch S.  
Paulus spricht. Wer vnwürdiglich ist vnd trincket / der ist  
vnd trincket yhm selb zur straff / wenn er nicht des Herrn

D

leyß vntersheydet. Nu ist kund wie es auff den stifften allenthalb zu geht/wie lose lewt vnbs Bauchs willen sich da zur mess treyben lassen. Darumb furwar Got land vñ lewt straffe/wie auch S. Paul spricht das vil kranken vntern Corinthern seyn gewesen von wegen des misbrauchs der Mess.

Die Fursten solden auch geystlichen personen die ehe zulassen/dann S. Paulus sagt/ es seyen teufelische geyster die die ehe verbieten/ vnd solden mit den Stifte vnd Closter guttern also handeln/das von den selbigen furnemlich die armen lewt so in stiftungen oder clostern sind / versorget wurden/ vnd nicht außgestossen so nacket / wie sie yezund von den Nordrischen Barorn verriagt werden/dar nach solch gutter zu der armen nutz/sonderlich zu schulen möchten gewandert werden / das man widderumb mit ernst recht lernet / Christliche leer / vnd anders das weltlich regiment zu erhalten dienet. Dann auch alles was den armen stifften geben ist worden/von konig vñ Fursten/ist da zu geben worden/das sie sollten Christlich leer erhalten / des doch die Bischoff langezeyt nicht gepocht haben. Wo man nu nicht schulen recht anrichtet/wurt man vngelerete prediger allenthalb auff stellen müssen/ die vnfrid / vnd zerstörung aller ding anrichten werden / wie bereyt yezund vil geschehen ist / So wurd man auch sonst ym weltlichem regiment nicht lewt haben/ die zu regiren tügen.

Wo nu die Fursten also freuntlich den yhren vorgehen vnd helfen das etlich misbrauch abgethon wurden/wer zuhoffen / das eyn gut wort / eyn gutte stad funde / wie Salomo spricht. Responsio mollis/mitigat iram. Wo denn ettlich weren die solch gutte meynung der Fursten nicht wolten annemen / sonder fur faren/yhren müttwillen vben/den reychen das yhr nemen/ weyb vnd kind zu schanden machen/ O bereyt zu poden stossen/da sollen die

Fursten alles yhr vermögen versuchen/die selbigen zu straffen/als die mörder/vnd sollen wissen/das sie Gott daran dienen/dann Gott hatt sie yngesetzt mort zu weren. Ro. 13. Die Oberkeyt ist Gottes dieneryn vñ racheryn zur straff den bosen.

Also hatt David gestritten widder seynen eygen Son/vund hatt erschlagen eyns tags .xx. tausent auffrurischer/so hatt ehr auch erieg gefurt widder den auffrurischen Siba/Vnd sollen die fursten Gott bitten/das die weyl er die gewalt yngesetzt hatt/vnd sie seyne diener sind/das er sie auch erhalte/schutz vnd schirme / vmb der armen lewe willen/deren noch vil yn allen lenden sind/die nicht wol gefallen an auffrur haben/sonder gern zu rügen weren/vñ friden hetten. Wann man weysß woran man recht thut vnd gut gewissen hatt/soll man zu Gott fliehen/ der nemet sich eyn helffer ynn der noth. psal. 9. Es konnen aber auffrurische keyn gut gewissen haben/die nicht anders fur haben/dann rarb/vnd mort/ Gott gebe gnad vnd frid/dann wo Gott die statt nicht behütet / ist vser wachen vergebens. psal. cxxvi.

## APPENDIX.

Wann Gott sig geben hatt/vnd der mörderische hauff/ nicht hatt wollen friden haben/ nach gottes ordnung gestrafft ist/sollen die Fursten furter maß halten/das den vnschuldigen nichts vnbillichs widderfar/ auch gnad erlangen/der armen leuten/der etlich aus forcht/ etlich aus torheyt gesündigt haben. Es ist aber schwer / wans wol geht maß zu halten/Doch sollen die herrn/als die vernunfftigen/das beste an yhnen lassen stehen/Christus spricht/ Selig sind die gütigen/denn sie werden das land erobern/das ist/die welt meynet / sie woll gewalt vnd reychtumb gewinnen vnd erhalten mit rach / vund trug / aber Gott wert solchen bochern/ vnd gibt den gütigen gluck. Vnd Salomo spricht Prover. 20. Gutigkeit vnd trew behüten

den Konig/ vnd Barmhertzigkeyt befestiget seyn reych/ denn  
Gott wil das man lieb erzeyg / vnd eyner dem andern ver-  
zeyche/sonderliche die mechtigen/ vnd weysen/den schwach-  
chen vnd torichten/die dann lieb bedurffen/Darumb will  
er widder vns verzeyhen / gluck vnd heyl geben / Vnd wie  
Paulus spricht / Den glidern die wir fur vnerlich hal-  
den / legen wir die groste ehre an / vnd die glider die vns  
vbel an stehn/schmücken wir am meysten / Also sollen die  
mechtigen/vnd weysen mit dem armen torichten/ yrenden  
volck auch handeln/vnd denen/do besserung zu hoffen ist/  
gnad erzeygen/yhnen widder auff helfen/vnd danck vnd  
lohn darumb von Got warten. Also thet David nach  
dem ehr des lands veriaget/ vnd seynen son der die auffzur  
er weckt hett/erschlagen hette/vnd widder eyngesetzt ward/  
do sagt er zu am Jordan / es sollte dann niemand mehr  
vmbkommen / vnd lies den Semei leben/der yhn vorhin/  
yn der flucht/mit steyn geworffen vñ yhn geflucht hatt.  
Aber David thöttet niemand weytter / dann die ynn der  
schlacht vmbkommen / welcher man nicht schonen sollte  
oder kint. Also hat David gehandelt der den heyligen  
geyst gehabt hat/Do es noht war/hatt er ernstlich gestra-  
fft/ widderumb auch wo er mocht/ gnad erzeygt. Es ha-  
ben sich auch die Heyden erbarlich yn solchem val gehal-  
ten/denn Gott hatt den Regenten mancherley exem-  
peln gehalten / nicht alleyn durch heylige vnd Judische Ju-  
sten/sonder auch durch heydnische.

*2. Thim. 3. 16*  
Es begab sich zu Athen/ das vil erlicher vnd reicher  
ger veriaget wurden / durch dreyszig mennen die ym rea-  
giment warn/vnd vil müttwillens trieben. Es wendet sich  
aber das spil / wie dann Gott keynen freuel die lenge ge-  
stattet/ vnd kamen die veriaigten burger durch gottes hilff  
yn/ vñ erschlugen die drissig mennen. Au warn yn mittler  
zeyt der vertriben burger gütter ynn frembde hende komen /  
es hetten sich auch sonst vill vergriffen vñ bey den Drey-  
ssigen freuel an den vntertruckten Burgern geubt. Das aber

nicht vrsach geben wurd/weyter Blut zu vergiessen / vnd die stat wüß zu machen / hatt man beschlossen / das yerman seyns schadens vergessen solle/ vnd niemant furter auß den gutern gestossen/ oder sunst beklaget wurd / solcher handlüg halb/die sich vor der zeyt bey den Dreyßigen Begeben hatt/darauß folgt eynigkeyt vnd rüg yn der stat/ do sie eynander verzygen / vnd vns gemeyns fridens willen vil sich yhrer erbgütter verzygen. Also gebe Gott gnad das die Herrn yhres schadens auch vergessen vnd den armen verzeyhen vnd nicht mitt der scherff widdergeltung foddern.

Zu Sicyon ist noch loblicher gehandelt worden. Es war da eyn auffrurischer der wart gewaltig / vnd vertrib Aratum / des eltern vorhin regirt hatten / vnd veriaht damit vil andere redliche burger/ Gott halff Arato nach vilen iarn widder eyn/ vnd straffte den auffrurischen / der bisher vil mütwillens trieben hatte / vnd vil mort angericht / vnd die gütter der veriahten burger/ seinen gesellen yn gethon/Do nu Aratus widder yns regiment kam/ vnd man den veriahten burgern das yhr widder geben solt / was in mittler zeyt gros endrung mit den gütern geschehen/du ch heyraten/erbfalle zc. Also das seer schwer war alle auß zu stoßen / die ynn frembden gütern sassen/ Er halff er also zu frid / Er entlehnet eyn grosse summe geltts von seynem freund König Ptolomeo in Aegypten/ vñ setzet lewt / die handeln sollten zwischen den rechten herrn gütter vnd den andern/ Also das welcher von gütern weychen wolt/solt man dem selben so vil geltts geben/ als die woert waren/ Wo eyner nicht wolt weychen/solt man dem andern erstattung am gelt thun. Also geschach ieder man gnug / vnd ward frid / vnd mocht die statt widder gedeyen.

Dies heyst freuntlich vnd furstlich mit den lewten gehandelt/ Denn es sind yhe die fursten schuldig nicht alleyn

D ij .

Sicyon

die Bösen zu straffen / sonder auch den unschuldigen Bes  
holffig zu seyn / das die selbigen / wie S. Paul sprichet / ynn  
rüg vnd still leben mögen / Darumb solltens auch helfen  
das gehandt habe wurd was zu friden vnd rüge dient /  
als / das die gericht recht bestellet wurden / das die iugent  
recht gezogen wurd. Es solten auch die schulen wol an  
gericht werden / das man Christliche vnd andere lere erhielt /  
da durch die lewt zu friden / vnd erbarkeyt gezogen werde.  
Auch sollte die Oberkeyt dara seyn / das Gots wort recht  
geprediget ward / vnd die ordnungen ynn den kirchen / die  
widder Gott sind geendert / so wurde Gott yhnen frid vnd  
gluck yn yhrem regiment geben / wie ehr Ezechie vnd an  
dern fromen konigen geben hatt / die do alte mißbreuch yn  
gotts dienst geendert haben / denn er spricht. 1. Reg. 2. Wer  
mich ehrt / den wil ich widder ehren / Wer mich veracht /  
soll widder zu schanden werden.

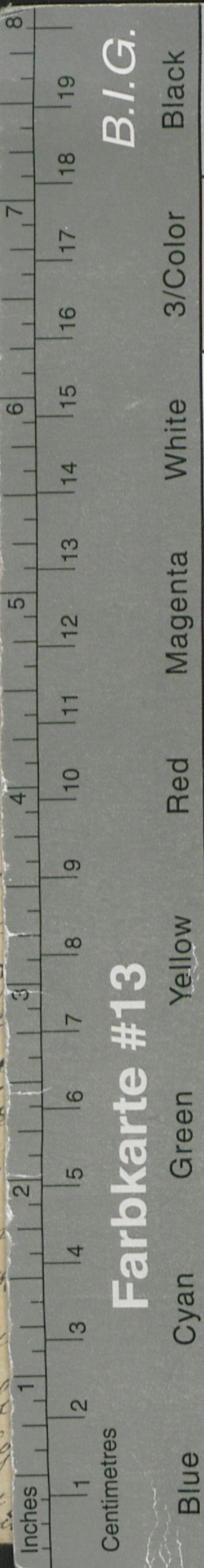


2  
g 3495

(x2206648)

27c

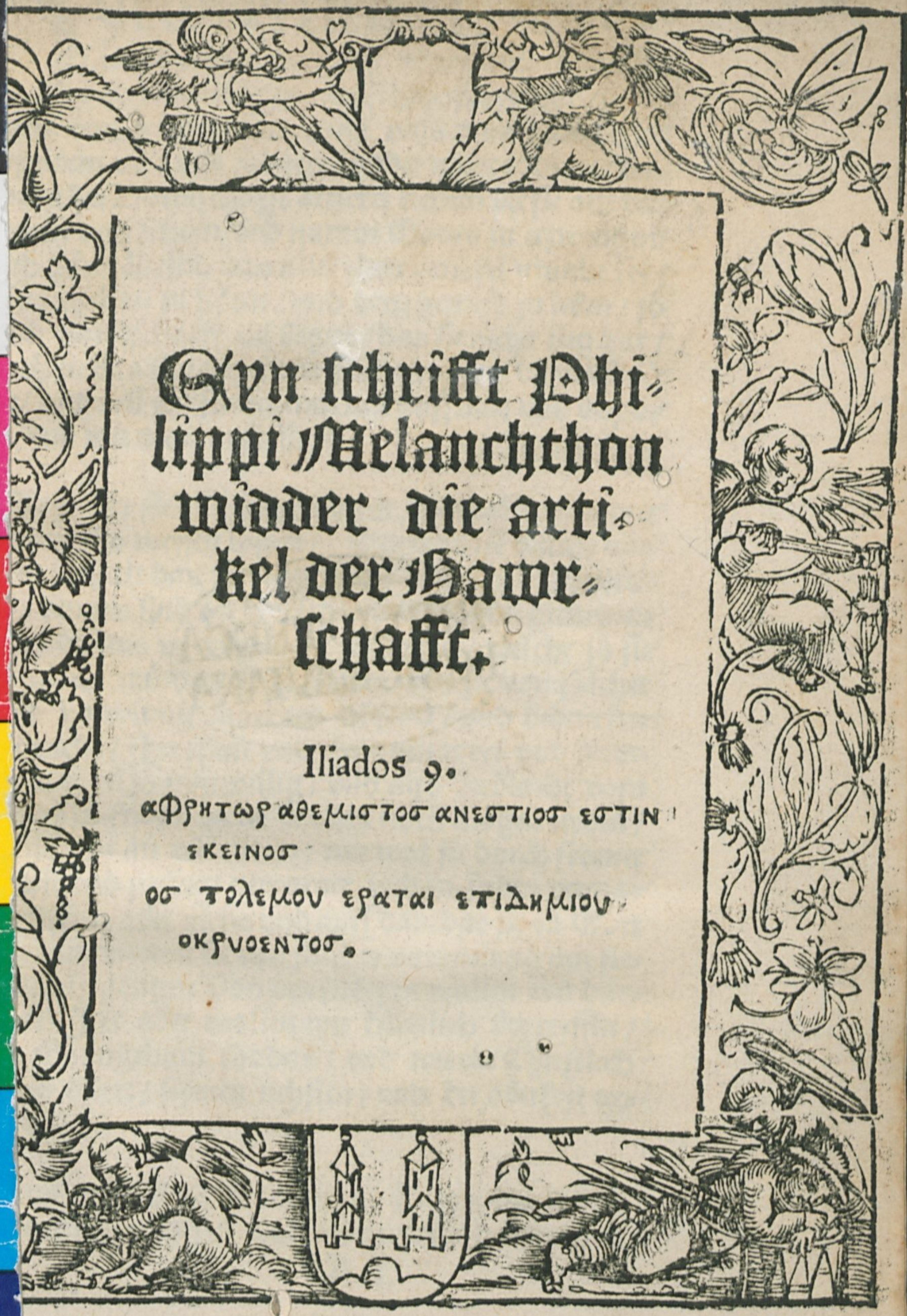




B.I.G.

Farbkarte #13

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue



Gen schrifft Phi-  
lippi Melanchthon  
wiader die arti-  
kel der Hawe-  
schafft.

Iliados 9.

αΦΡΗΤΩΡ ΑΘΕΜΙΣΤΟΣ ΑΝΕΣΤΙΟΣ ΕΣΤΙΝ  
ΕΚΕΙΝΟΣ  
ΟΣ ΠΟΛΕΜΟΥ ΕΡΑΤΚΙ ΕΠΙΔΗΜΙΟΥ  
ΟΚΡΥΟΕΝΤΟΣ.